

Argumentation Durchgangsort für Fahrende an der Wehrstrasse in Gossau

Wie viele Wohnwagen werden auf dem Durchgangsort stehen?

An der Wehrstrasse hat es Platz für ungefähr zehn Wohnwagen.

Werden nur Schweizer Fahrende diesen Platz benutzen können?

Der Durchgangsort ist in erster Linie für Schweizer Fahrende gedacht und auf ihre Bedürfnisse wird er auch ausgerichtet. Da die ausländischen Fahrende in der Regel in grösseren Verbänden unterwegs sind, ist der Durchgangsort an der Wehrstrasse vor allem für Schweizer Fahrende geeignet. Schweizer Fahrende sind in kleineren Verbänden unterwegs. Gemäss einem Gutachten der Universität St.Gallen wäre es völkerrechtlich diskriminierend, wenn der Platz ausschliesslich Schweizer Fahrenden zugänglich gemacht würde.

Wie können wir sicherstellen, dass die Schweizer Fahrenden den Vortritt gegenüber ausländischen Fahrenden haben?

In der bereits bestehenden Platzordnung für den Durchgangsort Wehrstrasse steht klar, dass der Platz in erster Linie für Schweizer Fahrende reserviert ist. Die Anmeldung für den Platz wird vom zuständigen Platzwart erfasst. Der Platzwart hat also einen klaren Überblick, wer den Platz benutzen möchte und kann Interessenten auch abweisen, wenn die verfügbaren Plätze nicht ausreichen.

Kann es zu negativen Auswirkungen auf die angrenzenden Gewerbebetriebe kommen?

Die für den Platz festgelegten Nutzungsvorschriften werden in die Mietverträge der Fahrenden aufgenommen. Dadurch lassen sich negative Auswirkungen auf die Nachbarliegenschaften in aller Regel verhindern. Der Stadtrat betont im Einspracheentscheid, dass bei Widerhandlungen Sanktionen gegen die Fehlbaren durchgesetzt werden. Diese reichen bis zur Wegweisung oder zum Platzverbot.

Wie lange können die Fahrenden auf dem Durchgangsort bleiben?

Die Fahrenden können maximal einen Monat auf dem Durchgangsort bleiben. Danach können sie sich erst nach mindestens einem Monat Unterbruch wieder auf dem selben Platz anmelden.

Bezahlen die Fahrenden für die Benutzung des Standplatzes Miete? Wieviel?

In der Platzordnung vom Mai 2009 steht folgendes: Die Miete beträgt Fr. 12.00 pro Tag und Wohnwagen/Wohnmobil Plus Fr. 6.00 Nebenkosten für Strom, Wasser und Abwasser. Warmwasser für die Dusche kann mittels Jetons bezogen werden (Fr. 1.00).

Warum müssen wir für die Fahrenden einen Platz schaffen?

Es gibt heute ca. 3500 Jenische, die als Fahrende in der Schweiz unterwegs sind. (Tendenz steigend) Seit Jahren sinkt die Zahl der Durchgangsorte in der Schweiz. Das ist ein grosses Problem für die Schweizer Fahrenden. Durchgangsorte bieten den notwendigen Ersatz für das frühere, informelle Netz, auf das Fahrende zurückgreifen konnten -- öffentliche Räume, Kiesgruben, Grundstücke von Bauern. Dieses hat sich auch mit der Verschärfung des Raumplanungsgesetzes weitgehend aufgelöst.

Warum gehen die Fahrenden nicht auf Campingplätze?

Campingplätze bleiben fahrenden Familien meist verschlossen, da darauf keinem Gewerbe nachgegangen werden darf, verursacht ein solches doch meist etwas Lärm und Betrieb.

Wie wird der Standplatz möbliert? Gibt es Toiletten oder sanitäre Anlagen?

Die Fahrenden brauchen keine Luxuslösungen, ihnen genügt das Nötigste. In Gossau ist auf Grundstück Nr. 4665 die Errichtung eines umzäunten Kiesplatzes sowie die Erstellung von drei Gebäuden mit sanitären Einrichtungen vorgesehen. Es sind zudem Stromanschlüsse für die Nutzung durch zehn Wohnwagen bzw. Wohnmobile vorgesehen.

Wäre der geplante Durchgangsplatz Wehrstrasse an einem geeigneten Ort?

Von der Lage her wäre er ideal. Er hat gute Zufahrtsmöglichkeiten, man muss nicht durch enge Dörfer fahren. Die Gewerbebetriebe werden nicht gestört. Auch in einem grösseren geografischen Rahmen gesehen ist der Platz am richtigen Ort.

Die Jenischen sind eine anerkannte Minderheit, wie die Räteromanen und andere Bevölkerungsgruppen. Warum haben ausgerechnet die Jenischen ein Recht auf Durchgangsplätze?

Früher konnte man mit einem Gemeindepräsidenten per Handschlag ein Winterquartier abmachen. Das geht heute aufgrund des verschärften Raumplanungsgesetzes nicht mehr. Deshalb müssen Durchgangs- und Standplätze zur Verfügung stehen. Die Jenischen fordern damit auch keine Sonderrechte. Der Bauer verlangt nach Landwirtschaftsland, der Gewerbler nach Gewerbezone. Die Schweiz gibt Geld aus für die Erhaltung der rätoromanischen Sprache, fördert die Kultur in verschiedenen Bereichen. Die Jenischen zahlen genauso Steuern und leisten Militärdienst wie alle anderen Schweizer.

Fahrende wählen ihre Lebensweise selber. Warum schaffen sie nicht auch selber die Grundlage für ihre Lebensweise? Weshalb muss der Staat Durchgangs- und Standplätze zur Verfügung stellen?

Es gibt Fahrende, die sich ihr eigenes Winterquartier finanziert haben. Aber längst nicht alle können sich das leisten. Es können sich ja auch nicht alle Sesshaften ein Haus kaufen, sondern sind auf Mietwohnungen angewiesen. So geht es auch Fahrenden. Sie mieten den Platz. Abgesehen davon sind die Plätze, die der Kanton erstellt, kostendeckend oder sogar rentabel.

An welchem Ort zahlen die Jenischen Steuern?

Grundsätzlich zahlt jede Person am Wohnsitz Steuern. Bei Personen mit unregelmässigem Wohnsitz (z.B. bei Fahrenden) gilt der Ort als Wohnsitz an dem sich die Person grösstenteils und normalerweise aufhält. Bei vielen Fahrenden ist das z.B. der Ort an dem sie ihr Winterquartier beziehen.

Was arbeiten die Jenischen heute? Messerschleifer sind sie ja nicht mehr.

Die fahrende Lebensweise wurde im Laufe der Zeit immer wieder totgesagt. Ein altes Sprichwort sagt, ein rechter Jenischer habe mindestens 20 Berufe. Das bedeutet nichts anders, als dass man sehr flexibel auf den Markt und die Möglichkeiten reagieren muss. Wurde ganz früher viel Fernhandel betrieben, sind Jenische heute kleinräumiger tätig oder im Internethandel aktiv. Aus dem ursprünglichen Altstoffhandel ist beispielsweise der Antiquitätenhandel geworden. Die Jenischen müssen schnell auf die veränderten Bedürfnisse reagieren und ihre Dienstleistungen daran anpassen.

Warum können sich Fahrende grosse Wohnwagen und teure Autos leisten?

Für Zugfahrzeuge gibt es gewisse minimale Vorschriften, damit man überhaupt einen Wohnwagen ziehen darf. Die Wohnwagen sind so gross, weil ganze Familien ganzjährig darin leben.

Fahrender: "Wir wohnen in einem Wohnwagen mit 2,5 mal 10 Meter, und darin wird zu dritt gelebt. Schlafzimmer, Dusche, Kinderzimmer, Stube – das muss einem zuerst jemand nachmachen und dann noch sagen, der Wohnwagen sei ein Riesending."

Zum Finanziellen: Fahrende müssen keine Wohnung finanzieren, keine Möbel kaufen, machen keine Flugreisen. Die Jenischen finanzieren ihre Bleibe wie Sesshafte ihre Eigentumswohnung oder ihr Haus. Die Monatsraten für Fahrzeug und Wohnwagen plus Miete der Standplätze – das entspricht dann monatlich etwa dem Betrag für eine mittelgrosse Wohnung, 1000 bis 1600 Franken.

Oft kommt der Vorwurf, Fahrende hinterliessen eine Sauerei

Dieser Vorwurf ist manchmal berechtigt. Er betrifft aber nur gewisse Gruppen, die eigene Reinlichkeitsvorstellungen haben. Jenische aus unserem Kulturkreis leben gleich sauber wie Sesshafte, ob sie nun aus der Schweiz, aus Deutschland oder Frankreich kommen. Der Durchgangsplatz an der Wehrstrasse ist auf die Bedürfnisse der Schweizer Fahrenden zugeschnitten.

Bauern sagen oft, mit Fahrenden mache man schlechte Erfahrungen.

Das mag bei bestimmten Gruppen in neuerer Zeit so gewesen sein. Oft wurden Einzelfälle von den Medien hochgespielt. Aber oft hält die Behauptung einer genaueren Nachprüfung auch nicht stand

Wo gehen die Jenischen Kinder in die Schule?

Üblich ist es, dass die Jenischen Kinder in den Wintermonaten an ihrem Wohnsitz in die Schule gehen. Im Sommerhalbjahr erhalten sie Schulunterlagen, die sie zur Korrektur abgeben können. Um den jenischen Kindern eine bessere Schulbildung zu ermöglichen wurde das Projekt «Lernen auf Reisen» vom Kanton Bern lanciert. «Ziel ist es, die Ausbildung der Fahrenden zu optimieren.» Die Kinder sollen während der Reisemonate nicht nur mit elektronischen Hilfsmitteln, sondern auch von einer Lehrperson schulisch begleitet werden. Wie häufig die Kinder vor Ort unterrichtet werden sollen, steht noch nicht fest. In mehreren Deutschschweizer Kantonen suchen die Schulbehörden in Zusammenarbeit mit den interessierten Eltern nach pragmatischen Lösungen.

Warum können die Fahrenden nicht auf dem Breitfeld Halt machen, dort hat es doch genug Platz?

Das Breitfeld ist nebst der militärischen auch sehr intensiv mit anderweitigen Nutzungen belegt, daher ist dieses Gebiet ungeeignet für einen Durchgangsort.